

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 31 (1937)
Heft: 12

Nachwort: Zur Jahreswende der Neuen Wege
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Redaktionelle Bemerkungen.

Eine generöse Gabe hat erlaubt, das Heft um einen halben Bogen über die Norm zu vermehren. Es eignet sich wohl zur *Werbung* unter Gesinnungsgegnossen. Wir bitten darum und wünschen im übrigen allen Lesern für das neue Jahr Zuversicht und Segen!

Zur Jahreswende der Neuen Wege.

Es wäre dem Redaktor sehr lieb, wenn er denjenigen Lesern, die dafür empfänglich sind, im Sinne einer demokratischen Arbeitsgemeinschaft ausführlich Rechenschaft über die Art ablegen dürfte, wie er im abgelaufenen Jahre das Werk der Neuen Wege verstanden hat und wie es ihm dabei gegangen ist. Aber die Rücksicht auf den Raum erlaubt ihm nur ein paar kurze Bemerkungen.

Es sind einige Linien, die er stets im Auge behalten hat. Der *Erbauung*, im unverdorbenen Sinne des Wortes, dienen besonders die Eingangsbetrachtungen. Dazu gesellt sich dann die *religiöse*, vielleicht auch *theologische* oder *philosophische Orientierung*. (Man verzeihe die ungenügenden Ausdrücke.) Sie ist dieses Jahr besonders durch die Aufsatzreihe „Reformation nach Vorwärts oder nach Rückwärts“ geleistet worden, dazu durch den Beitrag von Margarethe Susman über die Friedensbotschaft des Alten Testamentes und die Serie über falsche Uebersetzungen der Bibel. Jene Serie schließt, soweit der Redaktor in Betracht kommt, mit dem Aufsatz über „Calvin und unsere Theologen“ ab, soll aber in einem Aufsatz über Calvin aus einer andern Feder und Darstellungen aus der Geschichte der Hugenotten noch eine Fortführung im neuen Jahrgang finden. Die *soziale* und *sozialistische Orientierung* hat vor allem die Aufsatzreihe „Unser Sozialismus“ von Traugott Weber geleistet, wozu aber besonders auch Beiträge von Austriacus kommen. Dieser wird im neuen Jahrgang wieder häufig vertreten sein, während zu jener Reihe sich wohl eine schon geschriebene zweite, die religiösen Grundlagen unseres Sozialismus behandelnde (also eigentlich die erste Hälfte) reihen wird. Endlich die Orientierung über das *aktuelle politische Geschehen* in der Welt überhaupt und besonders in der Schweiz. Das Problem gerade dieser Linie ist im Bericht über die Jahresversammlung berührt worden. Um seine richtige Lösung wird immer wieder gerungen.

Diese Hauptlinien (zu denen sich allerlei Nebenlinien gesellen, wie Tag und Kampf sie schaffen) sollen, soviel an uns liegt, im neuen Jahrgang weitergeführt werden. Schon liegt allerlei „Stoff“ bereit. Der Redaktor weiß im übrigen am besten, wie ungenügend dieses ganze Werk ist (besonders sein eigener Anteil daran) und kann nicht versprechen, daß es im neuen Jahrgang vollkommen fein werde. Nur am ernsten und heißen Willen soll es nicht fehlen. Dabei mögen die

Leser doch nie vergeßen, daß die Sache, der die Neuen Wege dienen, von uns nicht nur dort und durch sie, sondern auch anderwärts und auf andere Art getan wird. Die Neuen Wege sind *ein* Organ dieser Sache, nicht mehr.

Eins vor allem muß ich zum Abschluß dieser Bemerkungen noch aussprechen: Daß die Neuen Wege durch die Treue der Leser die nicht leichte Operation der Erhöhung des Abonnements so gut überstanden haben, ist dem Redaktor eine Herzstärkung und Herzerleichterung in dieser schweren und an bitterem Erleben reichen Zeit. Er spricht dafür seinen warmen Dank aus. Und er wird dadurch in seiner Auffassung von der Hauptaufgabe der Neuen Wege bestärkt, der alle andern untergeordnet sein sollen: in dieser Zeit der großen Verdunkelung in Treue, nach bestem Wissen und Verstehen, das Licht der *Wahrheit* brennend zu erhalten.

Der Redaktor.

Geleitsprüche.

Das Leben unserer Seele besteht im Worte Gottes.

* * *

Da der, in dessen Dienst wir stehen, herrscht inmitten seiner Feinde (Psalms 110, 2), so müssen wir uns gedulden und uns mit der Hoffnung auf das trösten, was nachher steht: „Er zerstört seine Feinde.“

* * *

Die Sache ist so, daß man keinen für einen Knecht Christi halten darf, der nicht zu ihrer Verteidigung tapfer sein Haupt erhebt.

* * *

Ich sehe, es gibt immer noch zu kämpfen und nimmt damit kein Ende, bis die Feinde einmal ganz geschlagen sind, deren Bosheit und Frechheit gleich unglaublich sind. *Mut* macht ihnen die Trägheit oder eher Feigheit derer, die für gutgesinnt gelten wollen. Denn in ihnen allen ist kein bißchen Beherztheit.

* * *

Es ist nicht nötig, daß Gott ein großes Gefolge haben und sich bewaffnen müßte, wenn es sich darum handelt, die zu unterdrücken, die sich ihm derart widersetzen, die alles verschlingen, die sich auf Lug und Trug stützen, um die Menschen zu hintergehen. Auch wenn sie so voll Brutalität und Gewalttätigkeit sind, daß sie die ganze Welt zu verschlingen drohen — es ist nicht nötig, daß Gott einen Haufen Leute sammle, um sich stark zu machen; es ist nicht nötig, daß Gott da und dort Mittel suche, um sie niederzuschlagen; er braucht nur einen Hauch zu tun, und alles stürzt zusammen.

Calvin.